



Aus der Praxis...

Vor Jahren sprach ich mit dem Geschäftsführer einer in Süddeutschland ansässigen Turmuhrenfabrik über Aus- und Weiterbildung. „10 Jahre, bis mal einer so weit ist, dass man ihn überall hinschicken kann“, hörte ich und konnte dies aus meiner Erfahrung nur bestätigen.

Eine lange Zeit, wenn man bedenkt, dass die meisten Studiengänge weniger zeitraubend sind.

Um das notwendige Wissen zu erlangen ist wirkliches Interesse und eine entsprechende Vorbildung Voraussetzung. Natürlich muss auch das private Umfeld, die Familie und die Freunde, mitspielen. Man ist das ganze Jahr über unterwegs, zumindest die Woche über. In der Regel auf sich allein gestellt, muss man die anstehenden Arbeiten erledigen.

Im Gegensatz zu früher erleichtert heute das Mobiltelefon die Kontakte zur Firma und zu den Kunden. Die „Alten“ hatten noch nicht einmal das. Rückfragen im Betrieb, vom Telefon des Pfarrers aus, waren oft peinlich und kamen nur im Notfall vor. Aber vor 30-40 Jahren waren die technischen Ansprüche an die Monteure auch noch nicht so umfangreich. Glockengießereien, Turmuhren- und Läutemaschinenfabriken waren spezialisiert und kümmerten sich ausschließlich um ihr eigenes Arbeitsgebiet.

Aber auch die Mitarbeiter in den jeweiligen Firmen wurden nur in bestimmten Arbeitsbereichen eingesetzt. So gab es Leute, deren Wissen wurde für den Bau oder die Instandsetzung von mechanischen Uhrwerken gebraucht. Andere kümmerten sich um elektromechanische Schalt- und Hauptuhren, um den Bau von Laufwerken für automatische Läuteprogramme.

Fortsetzung S. 3

Neue Glocken für Herz-Jesu



Sebastian Otto beim Einholen der Herz-Jesu Glocke, d1, 1580 kg

Große Freude bereitete uns der Auftrag zur Wiederherstellung des von unserem Urgroßvater 1898 gegossenen Geläuts für die Herz-Jesu Kirche in Lübeck.

Nach der Gründung der Glockengießerei F. Otto in Hemelingen bei Bremen, durch Franz Otto im Jahr 1874, wurde dem jungen Unternehmen nur 24 Jahre später der Auftrag zur Lieferung eines Dreiergeläuts mit der Tonfolge d1, e1 und g1 mit einem Gesamtgewicht von 3,4 Tonnen für die Herz-Jesu Kirche in Lübeck erteilt.

Schon damals, nach relativ kurzer Zeit, hatte die Firma einen ausgezeichneten Ruf. Otto Glocken waren weltweit gefragt.

Nur wenige Jahre später, nach Ausbruch des ersten Weltkrieges im Jahr 1914, mussten die beiden großen Glocken für Kriegszwecke abgeliefert werden. Bis heute, also fast hundert Jahre, musste sich die Propsteigemeinde mit der verbliebenen kleinen g-Glocke begnügen. Durch glückliche Umstände und großzügige Spenden konnte die Gemeinde die Wiederherstellung des Gesamtgeläuts im Zuge einer grundlegenden Renovierung der Kirche beauftragen.

Glockenstuhl und Armaturen, auch der fehlenden Glocken, waren glücklicherweise noch relativ unbeschädigt im Originalzustand vorhanden. Dies ist nach so langer Zeit bedeutsam und ungewöhnlich, denn die damalige aufwendige Technik ist heutzutage kaum noch zu finden. Zum Beispiel sind die Joche mit handgefertigten, geschmiedeten, durchgehenden Achsen versehen. Durchbrüche sind nicht gebohrt, sondern geschmiedet.



Lübeck, Herz-Jesu Kirche „Altes Joch“

Leider mussten alle Befestigungsteile, wie Beschläge und Bänder erneuert werden, allerdings wurden die Arbeiten nach historischem Vorbild durchgeführt. Die alten unbrauchbaren Teile waren als Vorbild noch vorhanden. Natürlich war es auch notwendig die Klöppel zu erneuern, da die alten verschlissen und in ihren Maßen und Proportionen nicht mehr den heutigen Erkenntnissen entsprachen.

Die Glockengießerei in Bremen Hemelingen musste ebenso wie die Filialen in Breslau und in Saarlouis 1974 aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben werden. Der Bedarf an neuen Glocken war bis dahin soweit zurückgegangen, dass nur noch wenige der ehemals vielen Gießereien überleben konnten. Seit dieser Zeit war der Guss von Glocken in der alten, bekannten und wohlklingenden Otto-Rippe nicht mehr möglich.

Die mit uns befreundete Glockengießerei Eijsbouts in Asten, ein hochspezialisiertes weltweit agierendes Unternehmen, hatte die Möglichkeit die von unseren Vätern hinterlassenen Aufzeichnungen über die Gestalt der Otto-Rippe zu digitalisieren. Damit war es für uns wieder möglich, Glocken in Otto-Rippe gießen zu lassen. Dies war natürlich im Falle der Herz-Jesu Kirche besonders interessant, denn die Anpassung an die alte vorhandene g1-Glocke war kein Problem mehr.

Der Guss ist gelungen, das Ergebnis beeindruckend. Der Glockensachverständige Norbert Drechsler aus Lübeck beschreibt dies so: *...Die neuen Glocken sind klanglich und optisch sehr gut gelungen. Bei der akustischen Prüfung sprechen alle Teiltöne mit sehr guter Resonanz an. Die Glocken erfreuen durch ihren angenehmen und vollen Klang; das Ausklingen erfolgt ruhig und harmonisch.*

Die Nachhallzeiten gehen weit über die geforderten Werte hinaus. (...) Am 23. August habe ich die Intonation des nun im Turm der Kirche Herz-Jesu montierten Geläutes überprüft. Läuterhythmus und Anschlagstelle sind gut eingestellt. Die Klöppel schlagen gleichmäßig an und bringen alle Glocken gut zum Klingen. Hier auf dem Turm zeigt sich jetzt das große Klangvolumen der neuen Glocken. Besonders die große Glocke gibt mit ihrem grundtönigen Klang dem Geläut ein beeindruckendes Fundament. Die Abstimmung der neuen Glocken auf die vorhandene Glocke ist sehr gut gelungen....



Norbert Drechsler, Glockensachverständiger Lübeck

Kirchen- und Glockenweihe fanden unter großer Anteilnahme durch Propst Franz Mecklenfeld, Erzbischof Werner Thissen, der Kirchengemeinde und der Lübecker Bevölkerung statt.

Die Montage war Routine. Eingbracht in den Turm wurden die Glocken nacheinander, mit Hilfe eines Autokrans. Sie mussten dann allerdings mit eigenem Hebezeug über zwei Etagen an ihren Platz geschafft werden. Aber zuvor waren sie zwei Monate zur Freude der Besucher in der Kirche ausgestellt.



Fortsetzung: „Aus der Praxis...“

Keine einfachen Arbeiten, die entsprechend den Kundenwünschen geplant und hergestellt werden mussten. Eine Abteilung hatte nur mit dem Bau von Zifferblättern zu tun, eine andere stellte die unterschiedlich starken und verschiedenartigen Zeiger und Zeigerwerke her.

In den Glockengießereien war der Gießereibetrieb von der Schlosserei oder der Holzverarbeitung strikt getrennt. Auch der Glockenspielbau erforderte sehr unterschiedlich ausgebildete Facharbeiter. Nicht nur Glockenspiele, auch Figurenumläufe, künstlerisch gestaltet, technische Sonderkonstruktionen, waren gefragt und erforderten spezielle mechanisch elektrisch arbeitende Steuerungen. Die Walzentechnik mit mechanischen Hebestiften und Drahtzügen war lange überholt und verfügte auch nur über eine geringe Liedauswahl. Lochbandsysteme waren der Renner. Je nach Bandlänge konnten einige Melodien hintereinander zu bestimmten Zeiten gespielt werden.

Die Nachfrage nach 1945 war groß. Die Arbeitsweise wirtschaftlich vernünftig. Die Betriebe waren mehr als ausgelastet.

Aber die Zeiten haben sich geändert.

Neuanlagen sind heute nur noch selten gefragt. Instandsetzung und Ersatz für Veraltetes, Defektes nicht mehr sinnvoll. Reparables steht im Vordergrund und ist Tagesgeschäft. Aber damit sind auch die Ansprüche an die Techniker, an ihr Wissen und ihre Leistungsfähigkeit gewaltig gestiegen.

Wo früher mehrere Fachbereiche und deren Mitarbeiter gefragt waren, ist heute einer für alles da. Man erwartet von einem guten Techniker vor Ort das Wissen um die vorhandene Technik. In den Türmen befinden sich aber Anlagen, die zum Teil in den 50er, 60er Jahren geplant und eingebaut wurden. Unterschiedliche Hersteller mit unterschiedlichen Techniken, mehr oder weniger weiterentwickelt und verändert.

Früher hat jeder Hersteller nur die eigene Entwicklung geliefert, montiert und betreut. Heute wird Kenntnis jedweder Technik und deren Beherrschung erwartet.

Fortsetzung S. 4

Turmbekrönungen

Turmbekrönungen sind die Zier eines jeden Turmes. Nicht nur Glockentürme, also Kirchtürme, werden bekrönt. Aber es sind vor allen Dingen die Kirchen, die mit solchen Schmuckstücken glänzen.

Immer öfter aber kommt die Zier in die Jahre. Manche zeigen sich der Wucht eines ausgewachsenen Sturmes nicht mehr gewachsen und neigen sich dem Boden zu. Im schlimmsten Fall droht der Absturz.

Das kann natürlich böse Folgen haben, nicht nur das Turm- und das Kirchendach kann in Mitleidenschaft gezogen werden, auch Menschenleben sind in Gefahr. Grund für diese Instabilität ist in der Regel der Rost. Wie wir kürzlich mal wieder in der evangelischen Kirche in Französisch Buchholz, Berlin, feststellen mussten, waren die Helmstange und die angeschlossenen Befestigungsbänder teilweise fast durchgerostet. In der ehemals goldenen Kugel fühlten sich schon einige Jahre die Vögel zu Hause. Der Wetterfahne war schon der Hahn weggeflogen. Der Rost hatte den Flug ermöglicht. Die Gemeinde kann von Glück sagen, dass niemand geschädigt wurde.



Reste der alten absturzgefährdeten Turmbekrönung

Die Verwendung verschiedener, nicht miteinander verträglicher Metalle hat den Zerfall zudem gefördert. Es wurde notwendig, die gesamte Bekrönung, natürlich nach historischem Vorbild und



mit entsprechend hochwertigen Materialien, wieder herzustellen. Die Freude in der Gemeinde war groß und wurde in einem eigens dafür angesetzten Gottesdienst gewürdigt.

Berlin, Dorfkirche Französisch-Buchholz, Turmzier mit Wetterhahn, in neuem Glanz

Die in der Kugel gefundenen teilweise mehrere hundert Jahre alten Dokumente und Münzen wurden feierlich in neuen Dokumentenkapseln verschlossen, in die neue Bekrönung eingebracht.



Berlin, Dorfkirche Französisch-Buchholz, Münzen und Dokumente



Auch Zifferblätter alter Uhrenanlagen bleiben vom Vergang nicht verschont. Über Jahrzehnte der Witterung ausgesetzt, verlieren die ehemals schmucken Uhren an Strahlkraft. Farben verblassen, verwittern, auch die Vergoldung, als äußerst widerständig bekannt, hält den

Umwelteinflüssen nur einige Jahrzehnte stand. Schlimmer noch ist es in den meisten Fällen um die Unterkonstruktion bestellt. In vielen Fällen konnten wir in diesem Jahr helfen, um den vollständigen Vergang zu verhindern. Zifferblätter und Zeiger erstrahlen wieder im neuen Glanz zur Freude der Gemeinde.



In eigener Sache

Unsere Partner in Asten, die Glockengießerei Königliche Eijsbouts, ergreifen Maßnahmen zur Einrichtung der „grünsten Glockengießerei“ im Rahmen der Corporate Social Responsibility (Unternehmerische Sozialverantwortung).

Dazu gehören Veränderungen und Investitionen in Arbeitsschutz sowie die Verwendung umweltfreundlicher Stoffe zur Herstellung und Bearbeitung von Form- und Gusskörpern.

Das bisher verwendete umweltbelastende Formmaterial Furan ist ab Januar 2014 ausgeschlossen. Damit werden in Zukunft auch die im Auftrag der Firma Otto-Buer in Asten gegossenen Glocken unter umweltgerechten Bedingungen geschaffen.

Unsere bekannten hohen Ansprüche an die Qualität hinsichtlich Klang und Gestaltung unserer Glocken sind von diesen Änderungen natürlich nicht betroffen und weiterhin garantiert. Wichtiger noch ist die Anpassung eines traditionsreichen uralten Handwerks an eine neue Zeit, gekennzeichnet durch umweltbewusstes Denken und Handeln. Durch diese Maßnahme werden auch die bei Eijsbouts für Otto-Buer in Otto-Rippe gegossenen Glocken in Zukunft nach den neuen Richtlinien hergestellt.

Wir freuen uns, da wir wissen, dass auch Sie Wert auf einen sozialverantwortungsvollen Umgang im Interesse von Mensch und Umwelt großen Wert legen.

Die Firma Otto-Buer begrüßt ausdrücklich den Beschluss und das weitere Vorgehen mit dem Ziel Arbeitsschutz sowie umweltfreundliche Materialien zur Herstellung und Bearbeitung von Formen und Gusskörpern zu verwenden. Natürlichen und umweltverträglichen Ressourcen gilt die Priorität.

Fortsetzung: „Aus der Praxis...“

Natürlich ist auch das Bewegen schwerer Lasten, z.B. bei Glockenmontagen oder Reparaturen gefragt. Die Beratung bei technischen Problemen erwartet man selbstverständlich. Hinzu kommt heute die allgegenwärtige Elektronik. Nicht nur Antriebssysteme für Läuteglocken, Schalt- und Hauptuhren und Glockenspielsteuerungen sind von verschiedenen Herstellern im Einsatz. Natürlich auch alles Dinge, deren Beherrschung durch den Techniker vor Ort als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Aber auch in diesem relativ jungen Technikbereich verfügt jeder Hersteller über ein eigenes Produkt. Die Arbeit für den jeweiligen Techniker vor Ort wird dadurch nicht leichter.

Wir bemühen uns um eine fachgerechte und umfassende Ausbildung und freuen uns über einen Erfolg versprechenden hochmotivierten neuen Mitarbeiter.

Unser Neuer



Rene Cebandt

hat Spaß an der Sache und ist mit Freude dabei! Als gelernter Mechatroniker bringt er die besten Voraussetzungen für seine verantwortungsvolle Arbeit mit.

Turm und Uhr

Hauszeitschrift der
OTTO-BUER GmbH & Co KG
23730 Neustadt/Holstein

Telefon 04561 – 71288

Telefax 04561 – 7062

Natürlich sind wir auch im Internet erreichbar. Es hat sich als praktisch erwiesen, Nachrichten, aber auch Skizzen und Zeichnungen zur Einsparung des Postweges als E-Mail zu senden. Bitte nehmen Sie unsere Adresse in Ihr Adressenverzeichnis auf:

info@ottobuer.de

Vielleicht wollen Sie auch einmal unsere Webseiten ansehen, sie werden laufend aktualisiert und weiter ausgebaut. Wählen Sie:

http://www.ottobuer.de/